

1 Zips



Zipser Burg

Dieses Gebiet in der nordöstlichen Slowakei wird im 11. Jahrhundert von den Ungarn erobert und knapp 100 Jahre später als Komitat organisiert. Diese Verwaltungseinheit bleibt bis zur Entstehung der Tschechoslowakei im Jahr 1918 bestehen. Die meisten Städte dieser Region entstehen aus deutschen Siedlungen, für die eigens Spezialisten ins Land geholt werden.

Die geistliche Organisation wird *Bruderschaft der 24 königlichen Pfarrer* genannt. Parallel dazu wird aus politischer Sicht der Bund der 24 Zipser Städte gegründet, an dessen Spitze der Zipser Graf steht. 13 dieser Städte (*Bund der 13 Zipser Städte*) werden aus finanziellen Gründen im Jahr 1412 an Polen verpfändet (wirtschaftliche Nutzung und Verwaltung, Steuereinnahmen). Die verbleibenden 11 geraten schon 1465 in die Abhängigkeit der Zipser Burg, verkommen zu unbedeutenden Dörfern und verlieren ihren deutschen Charakter.

1918 wird das Gebiet Teil der Tschechoslowakei, allerdings besetzt Polen 195km² der nördlichen Zips. Der Rest bleibt bis 1922 und wird 1923 auf die Gespanschaften Kaschau und Untertatra aufgeteilt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird das Gebiet 1949 Teil des Kaschauer und des Eperieser Landschaftsverbandes, von 1960 bis 1990 Teil des ostslowakischen Landschaftsverbandes.

Die Zips war das Hauptsiedlungsgebiet der Karpatendeutschen. Die meisten von ihnen wurden vor der heranrückenden Roten Armee nach Deutschland evakuiert. Die meisten anderen wurden enteignet oder nach Deutschland vertrieben. Allein im Dorf Chmel'nica blieb, dank der guten Beziehungen zu den Slowaken und anderen Nationalitäten in den Nachbardörfern, die deutsche Bevölkerung erhalten.

2 Galizien

Galizien erstreckt sich in Polen über die Woiwodschaft Karpatenvorland und Teile der Woiwodschaften Schlesien und Kleinpolen. In der Ukraine zählen die Oblasten Lwiw (Lemberg), Iwano-Frankiwsk und Ternopil zu Galizien.

2.1 Geschichte

Mitte des 6. Jahrhunderts wird das heutige Galizien von Slawen besiedelt, die polnischen und ukrainischen Stämmen zuzuordnen sind, die sich im Laufe der Zeit der jeweiligen Herrschaft anschließen.

Im 12. Jahrhundert verbanden sich die beiden großen Fürstentümer Halytsch und Wolodymyr, auf die auch der spätere Name „Galizien und Lodomerien“ in seiner Zeit als Habsburger Kronland zurück geht. Das Gebiet war immer wieder der Schauplatz von Kämpfen zwischen Polen, Ungarn und Russland. Nach dem Mongolensturm 1241 suchten die Fürsten Galiziens in einer Union mit der katholischen Kirche eine schützende Verbindung zum Westen. Nach jahrelangem Tauziehen eroberte der polnisch-litauische König Jagiello das Gebiet von den Ungarn und es blieb bis zur polnischen Teilung 1772.

Die Teilung Polens war nicht nur eine Folge innerer Zerrüttung, viel mehr bot die Entwicklung im Land den Großmächten Russland, Österreich und Preußen eine Möglichkeit die Spannungen untereinander abzubauen. So wurde 1772 ein Krieg zwischen Russland mit Katharina der Großen und Österreich unter Maria Theresia verhindert. Neben den Herzogtümern Auschwitz und Zator und dem Pfandgebiet Zips erhielt Österreich auch Galizien.

Nach einigem Hin und Her reicht das heutige österreichische Galizien im Jahr 1846 bis weit in die Ukraine und auch die Gebiete Krakau, Tarnow und Rzeszów zählen dazu. Der offizielle Name lautete: *Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau und den Herzogtümern Auschwitz und Zator.*

Am Ende des Ersten Weltkrieges schied Galizien aus der Monarchie aus und wurde ein Teil Polens. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Galizien geteilt, der Westen gehörte zu Polen und der Osten mit Lemberg zur Ukraine.

3 Westgalizien

Westgalizien ist jenes Gebiet, das 1795 mit dem österreichischen Kronland Galizien vereinigt wurde.

3.1 Geschichte

Schon im Jahr 1794 marschierten österreichische Truppen in das Gebiet um Lublin ein um Ansprüche gegenüber Preußen geltend zu machen. Nach Verhandlungen mit Russland bekam Österreich das Gebiet 1795 zugesprochen und 1796 konnte auch noch das preußisch besetzt Krakau übernommen werden.



Wappen Galiziens
1772-1918

Ein Feldzug gegen das 1807 gebildete Herzogtum Warschau führte dazu, dass Westgalizien und die Stadt Zamosc eben diesem Herzogtum zugesprochen wurde. 1815 kam das Gebiet an „Kongresspolen“ und somit indirekt an Russland.

4 Städte Westgaliziens

4.1 Krakau

4.1.1 Geschichte

Der Wawelhügel ist schon seit ca. 20.000 Jahren besiedelt. Heute stehen dort das Schloss und die Kathedrale.

Im 9. Jahrhundert gehörte Krakau wahrscheinlich zum großmährischen Reich. 965 wurde die Stadt zum ersten Mal urkundlich erwähnt. 990 kam die Stadt nach der Eroberung durch Mieszko I. unter die Herrschaft der polnischen Piasten. Ende des 10. Jahrhunderts war Krakau schon ein wichtiger Handelsplatz und wurde im Jahr 1000 zum Bischofssitz. 1038 wird Krakau die Hauptstadt Polens. Im Jahr 1241 wird die Stadt von der goldenen Horde der Mongolen fast vollständig zerstört. Nur die Wawelburg und der Stadtteil Okól überstehen den Angriff und 1257 wird die Stadt neu gegründet. 1281 erfolgt der letzte große Ansturm der Tataren auf die Stadt, der aber abgewehrt werden kann. 1311 wurden die meisten Deutschen nach einem missglückten Aufstand aus der Stadt verbannt. Bald aber waren wieder 36% der Bevölkerung deutsch-stämmig. 1473 ist der erste Buchdrucker in der Stadt. 1499 wird die Barbakane um eine Stadtbefestigung gegen die Türken erweitert. Damit wird auch die Voraussetzung für das erste jüdische Viertel geschaffen. 1596 wird Warschau zur polnischen Hauptstadt, aber in Krakau entstehen noch barocke Bauten (Peter-und-Paul-Kirche, St. Anna Kirche, Benediktinerkirche, Kamedulenser Abtei) 1795 wird Krakau den Habsburgern zugeschlagen. 1809-1815 ist es Teil des Herzogtums Warschau, war dann bis 1846 eine Republik, bis es nach dem Krakauer Aufstand von Österreich annektiert wurde. Krakau entwickelt sich wieder zum Zentrum polnischer Kunst und Kultur. (neoromantische Bewegung „junges Polen“, Jugendstil, „polnischer Modernismus“) 1918 Krakau wird dem polnischen Staat zugeschlagen. 1941 Errichtung des Ghettos von Krakau durch die Nationalsozialisten. 1945 Besatzung durch die Russen. 1978 Altstadt wird UNESCO-Weltkulturerbe.

4.1.2 Sehenswürdigkeiten

4.1.2.1 Wawel:

- Seit der Altsteinzeit bewohnt als Kreuzungspunkt wichtiger Handelswege.
- Im 10. Jahrhundert werden die vorromanische Marienrotunde und eine Kirche errichtet. Um 1000 Bau der König-Boleslaus-I-Kathedrale (abgebrannt), Bau einer Burganlage („Saal der 24 Säulen“, 1040 Königsresidenz) mit der Kirche des Hl. Goreon und einer Krypta, mit der Kirche des Heiligen Georg und der des Hl Michaels.
- 1142 Weihe der 2. Kathedrale. Aus dieser Zeit stammen auch die Rotunden, das Baptisterium, die Kirche zur Drachenhöhle.
- 1320 wurde die Kathedrale bis auf die Fundamente abgetragen -> 3. Kathedrale (so wie sie heute steht, dreischiffige Basilika mit Querhaus und Chorumgang)

- Zu Beginn der Renaissance werden die böhmischen von den italienischen Baumeistern abgelöst. Wawel war damals eines der prächtigsten Schlösser Europas und war Vorbild Dutzender Magnatenresidenzen. 1517-1533 entsteht die Sigismund-Kapelle, die schönste Renaissance Kapelle außerhalb Italiens. Die Blüte endet mit dem Brand im 16. Jhd, daraufhin wurde 1596 die Residenz nach Warschau verlegt.
- 1595 wird das Schloss im frühbarocken Stil umgebaut. 1794 Raub des Kronschatzes durch die Preußen (bis auf das Krönungsschwert noch nicht zurückgegeben). Die Russen raubten die Bibliothek und 300 Wandteppiche, von denen mehr als die Hälfte nicht retourniert wurden.
- 1939-1945 Regierungssitz der dt. Besatzer
- Heute können das Schloss, die Kathedrale, die Drachengrotte, das Kathedralmuseum besichtigt werden.
- Krakauer Dom (Kathedrale)
- Der Krakauer Dom ist das wichtigste polnische Pantheon, da in dieser Kathedrale fast alle polnischen Könige und viele polnische Nationalhelden beigesetzt sind. Der Krakauer Dom repräsentiert damit einige hundert Jahre der Geschichte Polens. An dieser Kirche war übrigens Karol Wojtyła (Johannes Paul II.) Erzbischof bzw. Kardinal.
- Direkt neben dem Dom steht das Schloss (Wawelschloss). Dieses Schloss wurde im polnischen "goldenen 16. Jhd." von den Jagiellonen erbaut. Damals war Polen-Litauen mit seiner Hauptstadt Krakau das größte Land Europas. Auf dem Schloss kann man aus Brüssel stammende Wandteppische (Gobbelins) bewundern. Sie gehören zu den schönsten Gobbelins Europas.

4.1.2.2 Ghetto und Jüdisches Viertel

Vom Ghetto stehen noch Teile der Mauer und die Ghettoapotheke im Stadtteil Podgórze. Dort befindet sich auch die ehem. Fabrik Oskar Schindlers. („Schindlers Liste“)

4.1.2.3 Blonia

Die Blonia-Wiesen von Krakau sind mit 48 Hektar Fläche ein der größten Grünanlagen Europas, die im Zentrum einer Großstadt zu finden sind. Heute dienen sie Feierlichkeiten, wie etwa der 250-Jahr-Feier anlässlich der Schlacht am Kahlenberg, aber auch Messen, wie zum Beispiel dem Trauergottesdienst für den verstorbenen Paps Johannes Paul II.

4.2 Rzeszów

4.2.1 Geschichte

Rzeszów liegt an der wichtigen Handelsstrasse von Schlesien bzw. Klempolen nach Ruthenien (Ukraine), die im 5. Jahrhundert schon von Atilla dem Hunnenkönig benutzt wurde um Asien zu erobern. 1354 Stadtrechte an Rzeszów. Zu dieser Zeit leben hauptsächlich Ruthenen in der Gegend. Die Stadt wurde Anfang des 15. Jahrhunderts durch einen Brand schwer zerstört, wuchs aber im 16. Jahrhundert rapide an, als der Oberherr Mikolaj Spytek Ligeza eine Kirche und eine befestigte Burg in Auftrag gab. Danach herrschten die Lubomirski, eine der wichtigsten Familien Polens, über Rzeszów. Während des 19. Jahrhunderts verlor Rzeszów an Bedeutung gegenüber Przemyśl. 1937 startet die Entwicklung der Stadt durch die Produktion von Flugzeugmotoren noch einmal durch. Im September 1939 wurde die Stadt von Deutschland besetzt und hieß von nun an Reichshof. Die Judenverfolgung begann sofort und Ende 1939 gab es schon 10 Lager in der Umgebung. Ungefähr 20.000 Juden wurden dort von der Gestapo ermordet. Inklusiv derer, die nur dorthin gebracht wurden, um kurz nach der Ankunft deportiert oder ermordet zu werden. Von den 15.000 Rzeszów Juden haben lediglich 100 überlebt. 600 kehrten aus dem Exil in der Sowjetunion zurück.

4.2.2 Sehenswürdigkeiten

In der durch Kriege mehrfach zerstörten Stadt gibt es noch einige sehenswerte Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die **historischen Bauten am Marktplatz** wurden erst vor wenigen Jahren saniert. Die Pfarrkirche stammt aus dem 15. Jahrhundert, das in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gebaute **Bernhardinerkloster** verfügt über eine reiche barocke Ausstattung. Östlich vom Markt gibt es **zwei Synagogen**. Eine wird als Ausstellungshalle genutzt, die andere als Archiv. Das barocke **Lubomirski-Sommerpalais** im Süden der Stadt wird heute von der Pädagogischen Hochschule genutzt. Das imposante **Schloss der Lubomirskis** mit seinen barocken Befestigungsmauern wird als Gerichtsgebäude verwendet.

4.3 Przemyśl

4.3.1 Geschichte

Przemyśl wurde 981 erstmal als Stadt der Kiewer Rus urkundlich erwähnt und im 13. Jahrhundert von den Polen erobert. Zur Zeit der Monarchie gehörte es zu Galizien. Vor dem ersten Weltkrieg wurde die Stadt zu einer Festung gegen die Russen (140.000 Soldaten). Nach 194 Tagen Belagerung sollte sie dann doch den Russen in die Hände fallen. Diese Niederlage war eine der schwersten für Österreich-Ungarn.

4.3.2 Sehenswürdigkeiten

- Der einzigartige schräge **Marktplatz** (Rynek) mit Bürgerhäusern aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Trotz eines Umbaus im 19. Jahrhundert sind die originalen Bogengänge erhalten.
- Das **Stadthistorische Museum**. Es befindet sich in einem Bürgerhaus aus dem 16. Jahrhundert (Rynek 9), zu sehen sind u. a. die interessante Innenausstattung bürgerlicher Wohnungen, ein Foto-Atelier aus dem 19. Jahrhundert sowie Exponate aus der über tausendjährigen Geschichte von Przemyśl.

- **Nationalmuseum der Region Przemyśl** Seine Bestände umfassen ca. 80.000 Exponate aus den Bereichen Archäologie, Geschichte, Kunst und Ethnologie.
- Die **Kasimirsburg**. Sie wurde nach 1340 von König Kasimir dem Großen errichtet und im 16. Jahrhundert grundlegend im Renaissance-Stil umgebaut.
- Die **römisch-katholische Erzkathedrale**, die im 15. und 16. Jahrhundert im gotischen Stil erbaut und im 18. Jahrhundert im Barockstil umgebaut wurde. Bei der Kathedrale sind u. a. der Bischofspalast sowie der spätbarocke Glockenturm zu sehen.
- Die **griechisch-katholische Erzkathedrale** in der alten barocken Herz-Jesu-Kirche, die im 17. Jahrhundert für die Jesuiten errichtet wurde. 1991 übergab sie Johannes Paul II. bei seinem Besuch in Przemyśl an die griechisch-katholische Kirche, die sie an die Bedürfnisse des östlichen Ritus anpasste.
- Das über der Altstadt aufragende, barocke **Karmeliterkloster mit der Kirche** aus dem 17. Jahrhundert.
- Der **Uhrenturm**, der im 18. Jahrhundert im spätbarocken Stil als Glockenturm einer geplanten, aber nie errichteten neuen griechisch-katholischen Kathedrale erbaut wurde. In seinem Inneren befindet sich die einzigartige Ausstellung des Glocken- und Pfeifenmuseums.
- Die **Franziskanerkirche**, die im 18. Jahrhundert anstelle des gotischen Gotteshauses des Ordens erbaut wurde. Sie verbindet Elemente von Spätbarock und Klassizismus. Das im Rokoko-Stil gehaltene Innere beeindruckt mit seinem Reichtum an Skulpturen und Fresken.
- Das ehemalige **Dominikanerkloster** von der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts.
- Das ehemalige **Kloster der Barmherzigen Brüder** aus dem 17. Jahrhundert.
- Das ehemalige **Kloster der Dominikanerinnen** von der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts, im Keller kleine Ausstellung des Museums der Festung Przemyśl.
- Die 1899-1900 im neugotischen Stil erbaute **Karmelitinnen-Kirche mit Kloster**.
- **Reformaten-Kirche und -Kloster** aus dem 17. Jahrhundert.
- Das 1859-1860 errichtete und 1895 umgebaute **Bahnhofsgebäude**, eines der prächtigsten an der Bahnlinie zwischen Krakau und Lemberg.
- Die **Soldatenfriedhöfe** aus der Zeit der Kämpfe um die Festung Przemyśl an der Ulica Przemysława. Hier liegt die Asche von zehntausenden Soldaten aus den Armeen Österreich-Ungarns, Deutschlands und Russlands.
- Die **Benediktinerinnen-Abtei** aus dem 17. Jahrhundert mit der spätbarocken Dreifaltigkeitskirche aus dem 18. Jahrhundert im Stadtteil Zasanie.

4.4 Lancut

4.4.1 Geschichte

Die Geschichte von Łańcut kann man bis ins frühe Mittelalter zurückverfolgen.

4.4.2 Sehenswürdigkeiten

4.4.2.1 Schloss Lancut

Łańcut war erst Eigentum der Familie der Pilecki, dann der Stadnicki, Lubomirski und zuletzt der Potocki. Das heutige Schloss wurde auf Befehl von Stanisław Lubomirski in den Jahren 1629 – 1642 erbaut. In der zweiten Hälfte des 18ten Jh. formte die damalige Besitzerin von Łańcut, Isabella von Czartoryski Lubomirska, die Festung in einen Palast–Park–Komplex um. In den 70er Jahren des 18ten Jh. begann man die Formung des Parks um das Schloss herum. Gegen Ende des 18ten Jh. gehörte Łańcut zu den herrlichsten Residenzen in Polen. In den Jahren 1889 – 1911 wurde das Schloss von Grund auf renoviert und umgebaut. Nach diesem gründlichen Umbau und der Modernisierung wurde der Palast–Park–Komplex von Łańcut eine der luxuriösesten Residenzen in Europa. Des Öfteren kamen die österreichischen Erzherzöge Rudolf und Franz Ferdinand hierher. Das Schloss wurde besucht von vielen Vertretern bedeutender aristokratischer Familien und bekannten Diplomaten. Hier trafen sich Vertreter königlicher Familien, polnische und ausländische Aristokraten und Politiker. Marktplatz

Der Marktplatz ist umgeben von Bauwerken aus dem 17. Jahrhundert.

4.5 Tyniec

Benediktiner Abtei im Krakauer Stadtteil Tyniec

4.5.1 Geschichte

Im Jahre 1044 wurde hier von König Kasimier I. das Kloster gegründet. Es hatte einen entscheidenden Anteil am Wiederaufbau. Tyniec entwickelte sich zu einem der wichtigsten und wohlhabendsten Klöster Polens. Im 12. Und 13. Jahrhundert fiel es schweren Verwüstungen und Plünderungen zum Opfer. Im 15. Jahrhundert hatte das Kloster sich wieder erholt und wurde gotisch wiederhergestellt. Das goldene Zeitalter Polens, das 16. Jahrhundert, verhalf auch dem Kloster wieder zu Wohlstand und kultureller Blüte.

1618-1622 wurde das Kloster barockisiert und erhielt sein heutiges Aussehen. Tyniec wurde zum Mittelpunkt der polnischen Benediktiner. 1816 wurde die Abtei geschlossen

In den 1930er Jahren wurde erneut ein Benediktinerkloster eingerichtet.

4.6 Tarnow

4.6.1 Geschichte

1124 wurde Tarnow erstmals urkundlich erwähnt und erhielt im Jahre 1330 das Stadtrecht. Noch im selben Jahr wurde die Burg fertiggestellt, von der heute nur mehr Ruinen erhalten sind. 1376 wird zum ersten Mal eine Kirche erwähnt. Im 15. Jahrhundert ließen sich die ersten Juden nieder und im folgenden zahlreiche Schotten.

Nach der ersten Teilung Polens 1772 gehörte die Stadt zum österreichisch besetzten Teil. 1785 wurde das Bistum gegründet. 1846 gab es einen Bauernaufstand gegen die Österreicher. Ende des 19. Jahrhunderts war die Tarnow eine bedeutende Handelsstadt im Kronland Galizien, mit einer Landmaschinenfabrik als größtem Unternehmen. Auch war sie ein wichtiger Bildungsstandort.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober 1918 erklärten die Bürger die Unabhängigkeit von Österreich und daher gilt Tarnow als „die erste befreite Stadt Polens“.

Während des Holocaust wurden knapp 20.000 Juden ermordet und tausende andere deportiert. Die Stadt wurde größtenteils zerstört ehe sie am 18. Jänner 1945 befreit wurde.

4.6.2 Sehenswürdigkeiten

- Die **Kathedrale** St. Maria aus dem 14. Jahrhundert (bis ins 19. Jhdt mehrfach umgebaut)
- Der **Marktplatz** aus dem 15./16. Jahrhundert
- Die Überreste der **Synagoge** Bima aus dem 17. bis 19. Jahrhundert

4.7 Sandomierz

4.7.1 Geschichte

Die Stadt wurde 1236 gegründet und war Haupt- und Residenzstadt der regierenden Fürsten, sie entwickelte sich zu einer der angesehensten Städte Polens, 1655 wurde sie von den Schweden zerstört. 1809 war Sandomierz Schauplatz eines heißen Gefechts zwischen Österreich und Polen.

4.7.2 Sehenswürdigkeiten

- Die **Altstadt** mit dem Stary Rynek (Altmarkt) ist aus dem 14. Jahrhundert und ist eine der besterhaltenen Polens.
- Die **Sankt-Jakobs-Kirche** (1226), die gotische **Kathedrale St. Marien** (1340) sind sogar noch älter
- Das **Collegium Gostomianum** aus dem Jahre 1602 ist eine der ältesten Schulen Polens.
- Die **Burg** aus dem 14. Jahrhundert wurde 1525 schlossartig umgebaut und erhielt 1655 ihr heutiges Aussehen nach der Zerstörung durch die Schweden.

4.8 Zamosc

4.8.1 Geschichte

Die Stadt wurde 1578 nach dem Vorbild Paduas erbaut („Padua des Nordens“). 1772 bis 1809 ist die Stadt Teil des Kronlandes Galizien und gehört somit zu Österreich.

Im Zweiten Weltkrieg gehört sie zum deutschen Generalgouvernement. Fast die gesamte jüdische Bevölkerung kommt in der Nazizeit um. Die Stadt trägt unter anderem den Namen „Himmlerstadt“.

1944 wird sie von der roten Armee erobert und ist seit 1945 Grenzgebiet. Erst zur Sowjetunion, jetzt zur Ukraine.

4.8.2 Sehenswürdigkeiten

- **Altstadt:** seit 1992 Weltkulturerbe der UNESCO
- **Kollegiatskirche:** von Bernardo Morando entworfen, im späten 16. Jahrhundert erbaut, eine der schönsten Kirchen Polens
- **Rathaus:** mit geschwungener Freitreppe und 52m hohem achteckigen Uhrenturm

4.9 Schloss Krasiczyn

Das Schloss in Krasiczyn gehört zu den schönsten Denkmälern der polnischen Renaissance. Mit seiner Errichtung begann 1580 Stanislaw Krasicki, sein Sohn Marcin führte sie 1631 zu Ende. Marcin Krasicki, damals einer der bedeutendsten Mäzene der Kunst in Polen, ließ die schroffe Verteidigungsburg, die von seinem Vater errichtet worden war, in eine prächtige, herrschaftliche Residenz umwandeln. Das Schloss behielt trotz zahlreicher Brände und Kriege fast unverändert die Silhouette, die es Anfang des 17. Jahrhunderts bekam. Eins der wertvollsten architektonischen Elemente des Schlosses ist die in der Gottesbastei gelegene Kapelle, die mit der Sigismundkapelle auf dem Schloss Wawel in Krakau verglichen wird. Bemerkenswert sind auch reich geschnitzte Portale, Loggien, Arkaden und einzigartige Wanddekorationen, die Sgraffiti (deren Gesamtfläche auf ca. 7000 m² geschätzt wird). Die Bauarbeiten wurden unter Anleitung von italienischen Architekten ausgeführt.

4.10 Wieliczka

4.10.1 Geschichte

Die erste Erwähnung erfolgte als Magnum Sal im Jahr 1125. 1209 erhielt die Stadt das fränkische Stadtrecht und war königliche Bergstadt. 1361 bekam sie das Magdeburger Stadtrecht.

Das Salzhandelsprivileg führte zu Reichtum der Stadt und der Bürger. König Sigmund II. August siedelte um Konkurrenz zu vermeiden in der Vorstadt Klasno an und verbot den Zuzug von Ausländern. Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Blütezeit der Stadt durch die politischen Verhältnisse in Polen und durch Bergschäden und Tagebrüche beendet.

In Folge der ersten Teilung Polen kam Wieliczka zu Österreich, Privilegien wurden aufgehoben, die Selbstverwaltung ebenso, und Deutsch zu Amtssprache erklärt. 1809 bis 1813 war die Stadt gemeinsamer Besitz von Österreich und König Friedrich August I. von Sachsen. Anfangs des 19. Jahrhunderts begann auch der Kurbetrieb.

4.10.2 Salzbergwerk

Seit 3500 v. Chr. gibt es in Wieliczka schon eine Salzsiederei und ab dem 13. Jahrhundert begann man unterirdisch nach Salz zu suchen. Der Goryszowskischt wurde ca. 1280 abgeteuft, 200 Jahre später kamen erstmals Maschinen zum Einsatz und im 17. Jahrhundert auch Pferde. Nachdem bis ins 18. Jahrhundert nur bis 60m gegraben wurde, erweiterte man auf 4 Sohlen bis zu einer Tiefe von 340m.

Vom 14. Jhd bis 1772 waren die Salinen das größte Bergbauunternehmen Polens. 1368 wurde eine Bergordnung, die erste europäische Bergordnung überhaupt, zur Regelung der Produktion und des Handels erlassen. Die Verwaltung oblag dem Salzgrafen von Schloss Wieliczka. Die Einnahmen der des Salzhandels machten ein Drittel der gesamten Staatseinnahmen aus und wurden unter anderem für den Bau von Schloss Wawel.

1976 kam das Bergwerk auf die Liste der nationalen Kulturdenkmäler Polens und 1978 auf die UNESCO-Liste des Weltkultur- und Naturerbes.

1993 wurde die Salzförderung eingestellt und das Bergwerk dient nun ausschließlich dem Tourismus und als Sanatorium. Einzig Sudsalz wird noch produziert.

5 Literaten Galiziens

5.1 Joseph Roth (Schriftsteller)

Joseph Roth wurde 1894 in Brody, in Galizien, geboren. Nach seiner Schulzeit in seinem Heimatort immatrikulierte er 1913 an der Universität in Lemberg und ein Jahr später in Wien, da er in der deutschen Literatur seine Heimat fand. 1916 meldete sich zum Militärdienst und wurde im Pressedienst in Lemberg eingesetzt. Während des Krieges hatte er schon begonnen für diverse österreichische Zeitschriften zu schreiben. Ab 1920 schrieb er für verschiedene deutsche Zeitungen und lebte in Berlin. Von der Frankfurter Zeitung lies er sich Reisereportagen finanzieren und bereise von 1926 bis 1928 unter anderem die Sowjetunion, Albanien, das Saarland, Polen und Italien. Am Tag von Hitlers Ernennung zum Reichskanzler verließ er Deutschland und lebte an der Riviera und in Amsterdam. In den letzten Jahren verschlechterten sich sowohl seine finanzielle als auch seine gesundheitliche Situation dramatisch. 1939 starb Roth an einer Lungenentzündung in einem Pariser Armenspital. Sein wohl bekanntestes Werk ist der „Radetzky marsch“.

5.2 Paul Celan (Schriftsteller)

Paul Celan wurde 1920 in Czernowitz geboren. Nach Grundschule und Gymnasium begann er in Tours Medizin zu studieren, kehrt aber schon nach einem Jahr wieder zurück nach Rumänien. Von 1942 bis 1943 wurde er in verschiedenen Arbeitslagern festgehalten und kam nach der Befreiung 1944 wieder nach Czernowitz. 1947 lebte er in Wien und ab 1948 in Paris. Celan hatte ein Verhältnis mit Ingeborg Bachmann, das durch den erhaltenen Briefwechsel und Celans Tagebuch belegt ist. Im April 1970 stirbt Celan unter nicht geklärten Umständen, ein Freitod ist am wahrscheinlichsten. Am 1. Mai wurde seine Leiche 10km nach Paris aus der Seine geborgen.

5.3 Manès Sperber (Schriftsteller)

Manès Sperber wurde 1905 in Zablotów geboren. Im Sommer 1916 flüchtete er mit seiner Familie nach Wien. Er wurde Schüler und Mitarbeiter von Alfred Adler (Begründer der Individualpsychologie), auf dessen Anraten er 1927 nach Berlin zog und der KPD beitrug. Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler tauchte er erst in Berlin ab ehe er 1933 von Polizei und SA in Schutzhaft gebracht wurde. Als österreichischer Staatsbürger wurde er mit der Aufforderung zur Ausreise freigelassen. 1934 emigrierte er ohne Frau und Kind nach Paris und begann mit der literarischen Auseinandersetzung mit dem Totalitarismus. 1942 flüchtete er in die Schweiz, um nach Kriegsende wieder nach Paris zurückzukehren. 1950 war er Mitbegründer des Kongresses für kulturelle Freiheit. Sein wichtigstes Werk ist die Romantrilogie „Wie eine Träne im Ozean“. Manès Sperber starb 1984 in Paris.

5.4 Gregor von Rezzori (Schauspieler und Schriftsteller)

1914 geboren Czernowitz besuchte Rezzori die Gymnasien in Kronstadt, Füstenfeld und Wien. In Leoben studierte er Bergbau und in Wien Architektur und Medizin. 1938 zog er nach Berlin und begann zu schreiben, anfangs Unterhaltungsromane. Nachdem Krieg war er Journalist und Hörfunkautor. Seine Anekdoten und Legenden aus dem Phantasieland

Maghrebinien begründen seinen schriftstellerischen Erfolg und wurden 1952 als Buch veröffentlicht. In den letzten Jahren schrieb er regelmäßig in der Tageszeitung „Kurier“. 1998 starb er in der Toskana in Italien.

5.5 Rose Ausländer (Schriftstellerin)

Rose Ausländer wurde als Rose Scherzer 1901 in Czernowitz geboren. 1916 übersiedelte sie mit ihren Eltern nach Budapest um der nahenden österreichisch-russischen Front auszuweichen. 1921 emigrierte sie gemeinsam mit ihrem Zukünftigen Ignaz Ausländer in die USA. 1931 kehrte sie zurück, gab Englischunterricht und arbeitete für „Der Tag“. 1939 erschien ihr erster Gedichtband „Der Regenbogen“. 1944 ging sie wieder nach New York und schrieb dort ausschließlich auf Englisch. Um 1957 modernisierte sie ihren Stil durch Paul Celan. Über Wien zog sie 1965 nach Düsseldorf, wo sie vor allem in der Zeit im Altenheim zahlreiche Gedichtbände veröffentlichte. Sie starb 1988.

5.6 Salomon Dembitzer (Schriftsteller)

1888 kam Salomon Dembitzer in Krakau auf die Welt. 1903 flüchtete er bis nach Antwerpen, weil er sich dem Wunsch seiner Eltern, er solle Rabbiner werden, nicht beugen wollte. 1908 veröffentlichte er seine ersten yiddischen Gedichte und 1914 die ersten Erzählungen „Aus engen Gassen“. Während des Ersten Weltkrieges brachte er einige niederländische Erzählungen heraus und war Kriegskorrespondent. Um 1920 zog er nach Berlin und arbeitete als Redakteur für verschiedene Zeitungen, in denen seine Kurzgeschichten abgedruckt werden. 1930 kam sein erster Roman „Bummler und Bettler“ heraus. 1933 publizierte er im Exil in den Niederlanden seinen Roman „Die Geistigen“. 1935 zog er nach Brüssel, dann nach Portugal und 1940 emigrierte in die USA. Dort entstanden 2 autobiographische Romane zum Thema Exil und Flucht. Über Australien kam er 1958 in die Schweiz, wo er 1964 starb.

5.7 Carl Carl (Schauspieler)

1787 wurde er in Krakau geboren. Nach der Schule wurde Carl Student an der K.K. Technischen Ingenieur-Akademie. In München war er erst am Herzoggarten-Theater von dem er direkt an das Isartor-Theater engagiert wurde, wo er schnell Geschäftsführer wurde. Nach Intrigen am Bayrischen Hof verließ er mit dem gesamten Ensemble die Stadt Richtung Wien, wo er das *Theater an der Wien* mietete. Mit 67 Jahren starb Carl in Bad Ischl.

5.8 Friedrich Halm (Schriftsteller)

Friedrich Halm wurde 1806 in Krakau geboren und besuchten dann das Stiftgymnasium in Melk und später das Schottengymnasium in Wien. Er studierte Philosophie und Jura und schaffte es bis zum Hofrat. Seine literarischen und poetischen Ambitionen blieben lange Zeit im Hintergrund. Von 1869 bis 1871 war er Generalintendant der beiden Wiener Hoftheater. Als Dramatiker feiert er auf dem Theater sogar größere Erfolge als Franz Grillparzer, auch wenn seine Theaterstücke heute in Vergessenheit geraten sind. Gestorben ist er 1871 in Wien.

5.9 Helene Deutsch (Psychoanalytikerin)

1884 in Przemyśl geboren, studierte Medizin in Wien und München. 1912 wurde sie Assistenzärztin an der Psychiatrischen Universitätsklinik Wien. Deutsch war eine Schülerin und Mitarbeiterin von Sigmund Freud. 1923 zog sie zur Weiterbildung nach Berlin und emigrierte als Tochter einer jüdischen Familie in die USA, wo sie bis zu ihrem Tod als anerkannte Psychoanalytikerin tätig war.

Deutsch führte den Ansatz Sigmund Freuds weiter und übernahm die Vorstellung von Ödipuskomplex, Penisneid, Kastrationsangst und Narzissmus. Sie unterstrich aber die anatomischen Unterschiede und beschäftigte sich mit spezifischen Auswirkungen dieser psychoanalytischen Konzepte auf die weibliche Psyche und Sexualität. 1982 starb sie in den USA.

5.10 Martin Buber (Schriftsteller)

Buber wurde zwar in Wien geboren, wuchs aber nach der Trennung seiner Eltern bei den Großeltern in Lemberg auf. Er studierte in Wien, Leipzig, Zürich und Berlin, wo er die Fächer Philosophie, Germanistik, Kunstgeschichte, Psychologie und Psychiatrie. 1901 wurde er Leiter des zionistischen Parteiorgans „Die Welt“. 1902 war er Mitbegründer des Jüdischen Verlags. 1916 gründete er die Monatszeitschrift „Der Jude“. 1938 floh er vor den Nazis nach Jerusalem. 1955 war er mit Gründungsmitglied des Leo Baeck Instituts, einer Dokumentations- und Forschungsstätte für die Geschichte der deutschsprachigen Juden. 1965 starb Buber in Jerusalem.

5.11 Karl Emil Franzos (Schriftsteller)

Franzos wurde 1848 in Czortkow geboren. Mit 10 Jahren übersiedelt er nach dem Tod seines Vaters nach Czernowitz und besucht dort das deutsche Gymnasium. In dieser Zeit verfasst er seine ersten Dichtungen. Als Jude bekam er für „Klassische Philologie“ kein Stipendium und beginnt Jura zu studieren. Erst in Wien, wechselt aber nach einem Jahr nach Graz. Dort schreibt er Rezensionen, Erzählungen und Gedichte für diverse Tageszeitungen. Seine Reiseberichte waren sehr beliebt und populär. Mit der Novelle „Die Juden von Barnow“ setzte er seiner Geburtsstadt ein Denkmal. Des Weiteren war er Übersetzer (u.a. Gogol) und Herausgeber (u.a. Büchner). Außerdem hatte er es sich zur Aufgabe gemacht junge Talente (Stefan Zweig) zu fördern. 1887 zog er nach Berlin. 1895 wurde aufgrund seiner Bemühungen und finanziellen Beteiligung die Concordia-Verlagsgesellschaft gegründet. Er wurde immer wieder Opfer von antisemitischen Angriffen. 1904 starb er in Berlin.

5.12 Erwin Chargaff (Biochemiker)

1905 wurde er in Tschernowitz geboren. Er besuchte das Gymnasium in der Wasagasse (Wien) und studierte im Anschluss erst Philologie dann aber Chemie. Nach seinem Stipendium in Yale habilitierte er an der Universität Berlin. 1933 flüchtete er vor den Nazis erst nach Paris und dann an die Columbia-Universität (New York). In New York starb er 2002. Chargaff entdeckte die Basenpaare Adenin-Thymin und Guanin-Cytosin.

5.13 Friedrich Kiesler (Architekt)

Friedrich Kiesler wurde 1890 in Czernowitz geboren. Er war ein österr.-amerik. Architekt, bildender Künstler, Designer und Bühnenbildner. 1926 emigrierte er in USA, nachdem er in Europa schon einige Erfolge feiern konnte (Berlin, Wien, Paris). In den USA setzte er sein Werk fort. Bekanntestes Werk ist der „Schrein des Buches“ mit dem er sein Lebenswerk abrundete. 1965 starb er in New York.

5.14 Oskar Laske (Architekt und Maler)

Geboren 1874 in Czernowitz. Laske studiert Architektur in Wien bei Otto Wagner und macht sich dann selbständig. Ab 1904 ist er hauptsächlich als Maler tätig, auch war er Buchillustrator und Graphiker. Ab 1907 war er Mitglied des Hagenbundes, ab 1924 der Secession und ab 1928 des Künstlerhauses Wien. Im Ersten Weltkrieg war er Offizier in Galizien und am 1915 kämpfte er an der Isonzofront. 1951 stirbt er in Wien.

5.15 Joseph Schmidt (Sänger)

Joseph Schmidt wurde 1904 in Dawideny geboren. Ab 1924 studierte er in Berlin Gesang. Zwischen 1929 und 1933 sang er zahlreiche Opern für den Berliner Rundfunk und wurde ein gefeierter Tenor. Eine Karriere auf der Bühne wurde ihm wegen seiner geringen Körpergröße (1,58 m) lange Zeit verwehrt bis er 1939 in Brüssel mit La Boheme seinen Durchbruch feierte. 1933 floh er vor den Nazis nach Wien, dann nach Brüssel und Paris. 1942 gelang ihm schließlich die Flucht in die Schweiz. Dort wurde er als illegaler Flüchtling enttarnt, da Juden in dieser Zeit nicht als politische Flüchtlinge galten. Wenig später starb er im Internierungslager Girenbad, nachdem zwar seine Halsschmerzen behandelt wurden nicht aber die Herzbeschwerden. Am Tag nach seinem Tod wäre er mit einer Arbeitserlaubnis freigekommen.

5.16 Joseph Schumpeter (Ökonom)

Schumpeter wurde 1883 in Triesch (Mähren) geboren. Sein Stiefvater nahm großen Einfluss auf seine Erziehung und gab ihn 1893 in die Wiener Eliteschule Theresianum. Bis 1906 studierte er Rechtswissenschaften in Wien. Während dieser Zeit hatte erste Kontakte zur Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Er eignete sich fundiertes Wissen zur marxistischen Theorie an. Nach dem Studium folgten Aufenthalte in Berlin, Paris und England. Von 1907 bis 1908 arbeitete er als Anwalt in Kairo. 1909 habilitierte er und nahm eine Professur in Czernowitz in der Bukowina an. Von 1914 bis 1924 arbeitete er für den Staat und war um 1919 sieben Monate lang österreichischer Finanzminister. Von 1921 bis 1925 war er Präsident der privaten Biedermann-Bank, die letztendlich bankrott ging und auch Schumpeter um sein Vermögen brachte. Von 1925 bis 1932 war er Professor für „wirtschaftliche Staatswissenschaft“ der Universität Bonn und nahm auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Von 1932 bis 1950 gab er Unterricht an der Harvard University. Dort geriet er während des Zweiten Weltkriegs wegen antisemitischer Äußerungen und seinem Bekenntnis zu den Achsenmächten politisch und persönlich zunehmend in die Isolation. Trotzdem verfasste er verschiedene größere Werke und in den letzten Jahren seiner Tätigkeit wurde ihm vielfältige Anerkennung in der Fachwelt zuteil. 1950 starb er an einem Gehirnschlag.

5.17 Roman Haubenstock-Ramati (Komponist)

1919 in Krakau geboren studierte Haubenstock-Ramati von 1937 bis 1940 Komposition, Musiktheorie, Violine und Philosophie in Krakau und Lemberg. Wegen des Vorwurfs der Spionage von Seiten der Russen wurde er zwar nach Tomsk deportiert und für die polnische Anders-Armee rekrutiert, entkam aber so dem Holocaust, dem seine Eltern zum Opfer fielen. Nach seiner Rückkehr aus Palästina wurde er Leiter der Musikredaktion des Krakauer Rundfunks, wanderte aber 1950 wieder nach Palästina aus. Dort wurde er Professor an der Musikakademie in Tel Aviv und leitete den Aufbau einer musikalischen Zentralbibliothek. 1957 war er 6 Monate in Paris und von 1958 bis 1968 Lektor für Neue Musik bei der Universal Edition in Wien. Ab 1973 war er Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo er 1994 verstarb.

5.18 Veit Stoß

1447 in Horb am Neckar geboren gilt Stoß als einer der bedeutendsten Bildhauer der Spätgotik. Von 1477 bis 1496 arbeitete er in Krakau, wo er mit dem Krakauer Hochaltar in der Marienkirche den größten geschnitzten Flügelaltar der deutschen Gotik schuf. 1492 arbeitete er an dem Grabmal für König Kasimir IV. 1512 beauftragte ihn Kaiser Maximilian I. mit der Planung des Kaisergrabes in der Hofkirche in Innsbruck. 1533 verstarb er wohlhabend in Nürnberg.

5.19 Oskar Schindler

Schindler wurde 1908 in Zwittau geboren. 1939 erwarb er eine Emaillewarenfabrik in Krakau, die bis 1942 von 250 Mitarbeitern auf 800 anwuchs. Fast die Hälfte davon waren Juden aus dem Krakauer Ghetto. Um die Juden vor dem Abtransport in Vernichtungslager zu bewahren, setzte er sogar sein Leben aufs Spiel. Er lies seine Firma als „kriegswichtige Produktion“ einstufen und erstellte mit Itzhak Stern eine Liste von 1200 kriegswichtigen Arbeitern zusammen. Dass sich unter den sogenannten qualifizierten Arbeitskräften auch Kinder und Akademiker befanden, konnte er durch Lügen und gefälschte Aufzeichnungen verdecken. In den letzten Kriegstagen musste Schindler als Mitglied der NSDAP und Betreiber einer Munitionsanstalt fliehen. Der Lebemann war ihm nicht mehr auszutreiben, so lebte Schindler den Rest seines Lebens mit Geldsorgen und wurde von den „Schindlerjuden“ unterstützt. 1974 starb er in Hildesheim und ist auf dem röm.-kath. Friedhof auf dem Zionsberg in Jerusalem beigesetzt.

5.20 Nigel Kennedy

1956 in Brighton geboren genoss Kennedy seine Ausbildung in Großbritannien und tritt seit 1980 mit nahezu allen großen Orchestern und Dirigenten auf. Seit einigen Jahren lebt er unter anderem in Krakau, wo ihn seine Frau mit ansässigen Künstlern zusammenbrachte. So entstand mit der Klezmerband Kroke aus Krakau ein Konzertprogramm und in späterer Folge auch ein Album. 2002 wurde er Leiter des Polnischen Kammerorchesters